

SACHBUCH

Auf Wahrheitssuche

Franziska Streun hat ein Tötungsdelikt aus den 70ern neu recherchiert. Das Buch überzeugt als Thuner Milieuschilderung und weniger als Kriminalgeschichte.

Der «Budeler» war und ist ein Treffpunkt der Thuner. Auf diesem Chilbiplatz stossen die kleinbürgerliche Welt und die Marktfahrer aufeinander. Der 14-jährige Beat Gyger fühlte sich davon fast magisch angezogen. So auch am 9. Juni 1973, als er ihn wieder einmal heimlich besuchte – und letztmals lebend gesehen wurde. Am nächsten Morgen entdeckten Reiterinnen den Leichnam des Jungen in der Nähe von Schwarzenburg.

Viele Verschwiegene

Die Berner Schriftstellerin Franziska Streun hat die Tat in ihrem neuen Buch «Mordfall Gyger – eine Spurensuche» neu aufgerollt. In protokollartigem Stil schildert sie, wie hilflos die Ermittlungsbehörden dem Verbrechen nachgegangen sind: «Fünf Wochen nach der Tötung von Beat werden zwei verdächtige Personen in Untersuchungshaft genommen. Sie stehen unter dringendem Tatverdacht.» Zu Unrecht, wie sich schnell herausstellt.

Nur im Einzelfall sind die damaligen Beamten bereit, der Journalistin Auskunft über ihre Arbeit zu geben. Eine Schlüsselfigur, der Fahnder F.N., weigert sich beispielsweise, Stellung zu nehmen; er bleibt nicht der einzig Verschwiegene.



Die Berner Autorin Franziska Streun: Heikle Hypothesen

Die streckenweise verwirralichen Ermittlungen vor 40 Jahren interessieren den heutigen Leser nicht mehr so sehr. Viel spannender ist die Schilderung des Milieus, in dem der aufmüpfige Beat Gyger – für seine Eltern war er ein «schwieriges Kind» – aufgewachsen ist.

Spannungen daheim

Streun beschreibt die häuslichen Spannungen zurückhaltend und doch klar: «In den Wochen vor Pfingsten hatte sich das Verhältnis zwischen den Eltern und Beat getrübt. Er hatte begonnen, sie zu belügen und zu hintergehen...» Später: «Beat entglitt ihnen, er hörte je länger, je weniger auf sie.» Der Vater geriet nach der Tat sogar selbst unter den falschen Verdacht der Polizei. Streun schildert mitfühlend, unter welchem Schmerz die Eltern litten, deren Kind Opfer eines Gewaltverbrechens wurde.

Kritisch wird es allerdings, wenn die Autorin in ihrem Buch heikle Fragen stellt, die sie nicht beantworten kann – etwa hinsichtlich der Thuner «Homo- und Pädosexuellenszene»: «Würde von einflussreichen Herren, die in diesem Milieu verkehrt haben, ein Skandal verhindert?» Unstatthaft ist, dass Streun Schwule und Pädosexuelle unter Generalverdacht stellt, denn gemäss ihren Recherchen gibt es keine Beweise. Oder konnte die Autorin aus rechtlichen Gründen nicht alles Material veröffentlichten, auf das sie Zugriff hatte? Dann hätte sie das deklarieren müssen.

Rolf Hürzeler



Franziska Streun
«Mordfall Gyger – eine Spurensuche»
206 Seiten
(Zytglogge 2013).

TIPPS

Lesung: Noémi Kiss

Als «neue Stimme, die im Männergesangsverein der ungarischen Gegenwartsliteratur kaum mehr zu überhören ist», wird die ungarische Autorin Noémi Kiss angepriesen. Nun liest sie als siebte Autorin in Residence am Literaturhaus Zürich und unterhält sich mit Autorin Zsuzsanna Gahse über ihr Werk.

Mi, 29.1., 19.30
Literaturhaus Zürich

Lesung: Melitta Breznik, Christine Trüb

Die österreichische Autorin Melitta Breznik (Bild) und die deutsche Autorin Christine Trüb stellen in ihren Romanen die Stimmen von Frauen in Monologen einander gegenüber. Breznik verwebt in «Der Sommer hat lange auf sich warten lassen» die Perspektiven von Mutter und Tochter mit dem Leben des Vaters und einer verdrängten österreichischen Kriegsvorgeschichte.



heit. In «Die Liebe der beiden Frauen zu den Gärten» erzählt Trüb die Geschichte einer Ehe und einer späten Liebe aus der Sicht der Ehefrau und der geheimen Geliebten.

Mo, 27.1., 19.15 Aargauer
Literaturhaus Lenzburg

Lesung: Rhaban Straumann

Was sucht ein Molch im Klo und wo melken Bäume Wolken? Solche Fragen stellt der Oltner Autor Rhaban Straumann in seinem neuen Buch «Wolken melken». Die Buchvernissage findet im Schau- raum Olten statt.

Do, 30.1., 20.00 Schau- raum Olten
Do, 6.2., 20.30 Wirtshaus zur Heimat Ehrendingen AG
(mit Philipp Galizia)